



Bibliographische Daten

Titel: Nürnberg und seine Merkwürdigkeiten
Ersteller: Friedrich Mayer
Signatur: Amb. 8. 480a

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

2. Die Frauenkirche.

Die „unserer lieben Frau“ (Maria) gewidmete Kirche steht auf demselben Platz, wo die Synagoge der Juden stand. Unter Karl IV. wurde letztere niedergerissen und in den zierlichsten Formen erhob sich darauf (1361) die vordere Fassade der Frauenkirche unter der Bauleitung von Georg und Fritz Rupprecht und des Bildhauers Sebald Schonhoyer; leider, daß am Giebelfelde so viele Nischen leer geblieben sind, die mit plastischen Figuren ausgefüllt seyn sollten. Das Hauptthürmchen, an dem die ornirenden plastischen Zuthaten sehr beschädigt sind, hatte ursprünglich eine durchbrochene Spitze, und erhielt erst die von dem streng gothischen Style abweichende Blechdeckung, so wie auch eine über der Gallerie des Vorbaues befindliche Kapelle, angeblich von Adam Kraft, nicht zu dem ursprünglichen Plane paßt, obgleich dieselbe auch ihre Schönheiten besitzt. In dieser Kapelle befindet sich das 1509 von Georg Heuß gefertigte Uhrwerk, das unter der Benennung „Männleinlaufen“ bekannt war, jetzt aber stille steht. Die Figuren zu diesem Spielwerk hatte Sebastian Lindenast aus Kupfer getrieben geliefert, sie wurden aber weggenommen und durch hölzerne mit Blei überzogene ersetzt. Das „Männleinlaufen“ war aber früher, noch im Ganzen, nichts anders, als daß Karl IV. im Kaiserschmuck da saß, während vor ihm der Reichsquartiermeister stand. Wie nun die Uhr schlug, setzten zwei Männer ihre Tuben an, eine eigenthümliche Musik ließ sich vernehmen,